ESSAY · GLAUBE & ALLTAG

Zweierlei Maß

Warum Doppelmoral sich mit dem Wesen Jesu nicht verträgt

Uli Falk · 29. Oktober 2026 · ca. 6 Minuten Lesezeit

„Zweierlei Gewicht und zweierlei Maß, das ist beides dem HERRN ein Gräuel."
Sprüche 20,10

Man kennt das Spiel inzwischen so gut, dass man den nächsten Zug vorhersagen kann, bevor er gemacht wird. Man beklagt die Verrohung der Sprache und greift im nächsten Satz selbst zum Schimpfwort. Man fordert Toleranz und duldet keinen Widerspruch. Man warnt vor Spaltung und spaltet. Man verlangt Respekt vor Andersdenkenden und meint damit eigentlich nur die, die ohnehin so denken wie man selbst. Und das Erstaunliche ist eben nicht, dass es so ist, sondern wie wenig es den Beteiligten tatsächlich auffällt.

Die immer gleiche Methode

Die Methode ist immer dieselbe, und es ist letztendlich gleichgültig, von welcher Seite sie kommt. Links wie rechts, fromm wie säkular, oben wie unten: An den anderen legt man einen Maßstab an, der hoch, streng und unerbittlich ist. An sich selbst legt man gar keinen an, oder einen so weichen, dass er sich jeder Lage geschmeidig anpasst. Was beim Gegner Lüge heißt, ist bei den eigenen Leuten Zuspitzung. Was dort Hetze ist, nennt man hier deutliche Sprache. Was dort Machtmissbrauch ist, heißt hier Durchsetzungsstärke. Die Handlung bleibt dieselbe, nur das Etikett wechselt, je nachdem, wer sie begeht.

Und oft genug bleibt es nicht einmal beim zweierlei Maß. Oft genug tut man genau das, was man dem anderen vorwirft, und zwar mit einer Selbstverständlichkeit, die einen sprachlos macht. Man wirft dem Gegner vor, er arbeite mit Angst, und malt selbst die düstersten Bilder an die Wand. Man wirft ihm vor, er vereinfache, und vereinfacht selbst bis zur Karikatur. Man klagt über Ausgrenzung und grenzt aus. Ich sage es offen: Das ist manchmal kaum zu ertragen.

Ein sehr altes Gräuel

Neu ist das alles nicht. Das Buch der Sprüche hatte dabei den Händler vor Augen, der zwei Gewichtssteine im Beutel trug, einen schweren für den Einkauf und einen leichten für den Verkauf. Die Waage

© 2026 Uli Falk · www.im-glauben-leben.com

stimmte ja, jedes Mal. Nur eben nicht mit demselben Stein. Heute tragen wir statt Steinen Argumente mit uns herum, und ob die Waage dadurch ehrlicher geworden ist, darf man bezweifeln.

Jesus hat sich mit dieser Haltung so scharf auseinandergesetzt wie mit kaum einer anderen. Über die Schriftgelehrten und Pharisäer sagt er:

> *„Sie binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; aber sie selbst wollen keinen Finger dafür krümmen."*
>
> Matthäus 23,4

Bemerkenswert ist, was Jesus dabei nicht sagt. Er sagt nicht, ihre Lehre sei falsch. Im Gegenteil: „Alles nun, was sie euch sagen, das tut und haltet; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln; denn sie sagen's zwar, tun's aber nicht" (Matthäus 23,3). Das ist der eigentliche Kern. Die Doppelmoral lebt zwar selten von falschen Maßstäben, aber fast immer von richtigen Maßstäben, die man nur in eine Richtung gelten lässt. Und das macht sie so tückisch, denn sie hat ja meistens recht, nämlich über die anderen.

Noch deutlicher wird Jesus in der Bergpredigt:

> *„Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen?, und siehe, in deinem Auge ist ein Balken. Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach sieh zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst."*
>
> Matthäus 7,3–5

Jesus nennt das schlicht Heuchelei. Das griechische Wort dahinter meinte ursprünglich den Schauspieler, der hinter einer Maske spricht, und so eine Art von Bühnenstück ist die Doppelmoral tatsächlich: Man spielt den Gerechten, solange das Publikum zusieht und der Gegner auf der Anklagebank sitzt. (Nebenbei: Das antike Theater kannte keine Mimik, nur die Maske. Vielleicht erklärt das, warum Heuchler so selten rot werden.)

Paulus geht noch einen Schritt weiter und dreht den Spieß vollständig um: „Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, darin verdammst du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, der du richtest" (Römer 2,1). Wer den anderen für etwas verurteilt, das er selbst tut, unterschreibt damit sein eigenes Urteil. Er merkt es nur nicht.

Das Wesen Jesu

Warum ist das für einen Christen mehr als eine Frage des Anstands? Weil in Jesus Christus Wort und Tat vollständig zusammenfallen. Er hat nichts gefordert, was er nicht selbst gelebt hat. Er hat Feindesliebe gepredigt und am Kreuz für die gebetet, die ihn dorthin gebracht hatten: „Vater, vergib

ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23,34). Bei ihm gibt es keinen doppelten Boden, kein Hinterzimmer, keine zweite Waage. „Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein“ (Matthäus 5,37) ist bei ihm keine Forderung von außen, sondern die Beschreibung seines eigenen Wesens.

Wer dieses Wesen wirklich in sich trägt, für den ist Doppelmoral deshalb nicht bloß unschön, sondern ein Gräuel, egal auf welcher Seite sie auftritt, und am meisten auf der eigenen. Die Goldene Regel ist im Grunde nichts anderes als das Ende des zweierlei Maßes: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ (Matthäus 7,12). Ein Maß für alle, auch für mich.

Christus trägt nicht zwei Gewichte im Beutel. Wer zu ihm gehört, sollte es auch nicht tun.

Der Balken bei uns selbst

Spätestens hier wird es unbequem, und zwar für jeden, der diesen Text bis hierher mit innerer Zustimmung gelesen hat. Ich schließe mich selbst ausdrücklich ein. Denn nichts ist leichter, als sich über die Doppelmoral der anderen zu empören. Und wer das tut, steht schneller, als ihm lieb ist, neben dem Pharisäer im Tempel, der betet: „Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute“ (Lukas 18,11). Man kann die Heuchelei der anderen so lange anprangern, bis man selbst ein Heuchler geworden ist. Das ist vielleicht die feinste Form der Doppelmoral überhaupt.

Ich kenne das Muster auch nicht nur aus Talkshows und Kommentarspalten. Ich kenne es genauso aus kirchlichen Gremien, aus Gemeinden, aus Gesprächen unter Christen. Da wird von anderen Offenheit eingefordert, während man selbst lieber im kleinen Kreis entscheidet. Da wird Barmherzigkeit gepredigt und beim nächsten Konflikt gnadenlos Buch geführt. Da beklagt man das Lagerdenken in der Gesellschaft und pflegt das eigene mit großer Hingabe.

Es gibt eine einfache Probe, und sie ist unangenehm genug: Würde ich genauso urteilen, wenn es jemand aus meinem eigenen Lager getan hätte? Würde ich mich genauso empören, genauso laut, genauso schnell? Wer diese Frage ehrlich stellt, wird nicht immer mit Ja antworten können. Aber er hat wenigstens angefangen, den Balken zu suchen.

✦ ✦ ✦

Der Splitter im Auge des Bruders ist ja tatsächlich da, Jesus bestreitet das nicht. Er sagt nur: zuerst. Zuerst der Balken im eigenen Auge. Danach darf man auch vom Splitter reden, und man wird merken, dass man es dann leiser tut, genauer und mit deutlich mehr Erbarmen.

© 2026 Uli Falk · www.im-glauben-leben.com

Bibelzitate nach der Lutherbibel, revidiert 2017.

© 2026 Uli Falk · www.im-glauben-leben.com